Daß auch Praglottiden von Bandwürmern, die ja so häufig im Vogeldarm wohnen und losgerissen von der Muttercolonie sich äußerst mobil erweisen, in den Eileiter eines Vogels sich verirren können ist nicht zu leugnen."

Wir sind gewiß dem Herrn Professor Dr. Zürn sehr dankbar für diese interessanten Mittheilungen, deren Inhalt ohne Zweisel der Mehrzahl unserer Leser noch undekannt war; indessen stehen doch die Fälle, wo Fremdkörper in Siern nachgewiesen worden sind, so vereinzelt da und selbst Herr Professor Dr. Zürn hat zwanzigmal die Täuschung nachgewiesen und nur zweimal den Hühnerspulwurm — daß ich zur Beruhigung der geehrten Vereinsmitglieder nur wiederholen kann, was ich bereits S. 160 schried: die Befürchtungen, daß ein Burm im Si gesunden sei, lösen sich meistens in einen Irrthum auf.

Aus meiner Bogelftube.

Von A. Frenzel.

17. Sporophila intermedia. Das blangrane Pfäffden.

An Stelle der lieblichen, doch fanglosen Prachtsinken bewohnen jest eigentliche Finken die Bogelstube und herrlicher Gesang ertönt nun in derselben. Drei Sänger sind es namentlich, denen man zuzuhören nicht müde wird, es sind das der Graugirlis (Crithagra musica), der Capkanarienvogel (Serinus canicollis) und das blaugraue Pfässchen (Sporophila intermedia). Lesteres ist ein unscheindares, graugefärdtes Bögelchen; von seinen vielen Berwandten, die zu uns eingeführt werden, hat es den besten und einen wirklich schönen Gesang. Die Pfässchen sind kleine niedliche Bögelchen, mit kurzem diesen Schnabel, weshalb man sie auch "Papageischnäbelchen" genannt hat. Die Färbung ist nicht schön und sehr einsach, dem Grau und Schwarz sind die Hauptsarben. Die Weidchen sind von den Männchen sehr verschieden gefärbt, leider sindet aber unter den Weidchen der verschiedenen Arten eine ausfallende Achnlichseit statt, so daß es äußerst schwierig ist, dieselben sicher zu bestimmen; alle die Pfässchen Weibchen, die ich disher erhielt, sind gelblichgrau oder bräunlichgrau gefärbt, das eine heller, das andere dunkler.

In den letten Jahren war das blaugraue Pfäffchen auf dem Vogelmarkt immer zu haben, indessen doch nur Männchen, während die Weibchen bedauerlicher Weise zu selten eingeführt werden. Infolge dessen ist das in jeder hinsicht empschelenswerthe Vögelchen auch der Züchtung noch nicht genug zugänglich gemacht worden; nur zwei gelungene Züchtungen wurden uns bekannt. Die glücklichen Züchter sind Dr. Ruß und Dr. Jangen. Nach Jangen (Gesiederte Welt 1880. 35) nisten die

Bögel sehr leicht, bauen eine kleine, halbdurchsichtige Mulbe aus Agavefasern, ohne irgend eine Polsterung; die Sier sind bläulichweiß und, besonders am stumpfen Ende, dicht braungepunktet und gesleckt; die Jungen gleichen dem Weibchen. —

Bon Fräulein Hagenbeck erhielt ich vor langer Zeit ein Pärchen graublaue Pfäffchen, boch sangen beibe Bögel ihre schönen Weisen, es waren zwei Männchen. Später erhielt ich von Frl. Hagenbeck wirklich noch ein Weibchen, doch kam diefes frank an, fiechte lange Zeit hin, um endlich einzugehen. Das eine Männchen gab ich fort und behielt nur eines zurück. Gleichzeitig hatte ich ein Pärchen Bläßchen (Sporophila lineola) in der Logelstube; von diesem Bärchen starb das Männchen, ein überaus schüchternes Bogelchen, wahrscheinlich vor lauter Angst. Im zweiten Sommer ichloß fich nun dieses Weibchen Bläßchen dem Männchen graublaues Pfäffchen an und aus dieser Verbindung entsprangen drei Bastarde, die ich heute noch besitze. Sie gleichen dem Weibchen, sind gelblichgrau gefärbt und besitzen einen gang kurzen, biden, schwarzen Schnabel. Das eine von den Jungen ift ein Männchen, denn es singt fleißig, doch ist dieser Gesang ganz abweichend von dem seines Vaters, es ist ein fortwährendes Studiren und eine Melodie findet der Sänger nie. Die Jungen flogen nicht gleichzeitig aus, sondern in Zwischenräumen von 1 bis 2 Tagen. Die Mutter fütterte hauptsächlich, wie ich wiederholt beobachtet, und zwar vorzugsweise mit Körnern.

Ich bin fein Freund von Bastardzüchtungen und würde absichtlich nie auf Bastarde zielen, andrerseits wäre es aber Thorheit, wollte man ein ungleiches Pärchen trennen, das sich in Liebe gefunden hat. Die Bastarde selbst sollen unstruchtbar sein, nach andern Angaben indessen fortpslanzungsfähig. Ich habe durchaus keine Lust, Zuchtversuche mit den Bastarden anzustellen und würde die übrigens sehr hübschen, schmucken Bögelchen einem andern Züchter gern abtreten, der einen Zuchtversuch mit ihnen anstellen wollte.

Das graublaue Pfäffchen, bessen Heimath Venezuela ist, und von dem sich eine Abbildung in Ruß': "Fremdländische Stubenvögel", Bb. I., Tafel 12 vorsindet, verdient das Bürgerrecht in unsern Vogelstuben; möchte man danach streben, es einheimisch zu machen.

Von Pfäffchen besitze ich ferner die folgenden Arten: Sporophila plumbea, Graupfäffchen; Sp. gutturalis, schwarzkäppiges Pfäffchen; Sp. aurantia, pomeranzegelbes Pfäffchen, sowie noch zwei Arten, deren Namen ich zur Zeit nicht kenne, das eine ist dem schwarzkäppigen ähnlich, das andere völlig schwarz, nur die Flügel mit grünem Schein. Auf diese Gesellschaft komme ich wieder zurück.

18. Eucthia canora. Der kleine Kubafink.

Es ist ein allerliebstes Vögelchen, der kleine Aubafink, stets munter, stink und gewandt, schön gefärbt, ein fleißiger Nister, talentvoller Vaumeister, verträglicher Charakter, vereinigt er alle Sigenschaften eines angenehmen Stubenvogels. Nur eines fehlt ihm, der Gesang. Doch man setzt sich in Anbetracht seiner vielen Vorzüge über diesen Mangel hinweg, der kleine Aubasink erfreut sich längst allgemeiner Beliebtheit, er ist schon soviel gezüchtet worden, von Generation zu Generation, so daß man wohl behaupten darf, der Aubasink gehört bereits zu den bei uns einzgebürgerten Vögeln. Die Vögel werden nur selten aus ihrer Heimath, Insel Auba, zu uns eingeführt und die Angebote, welche man dann und wann in der "Gesiederten Welt" liest, betreffen zumeist gezüchtete Vögel.

Seit langen Jahren besitze ich stets ein Pärchen in meiner Vogelstube, erziele alljährlich einige Bruten und die Jungen kann man selbst an Händler zu gutem Preise verkaufen. Wie fleißig die Vögel nisten, ersieht man aus der Mittheilung. Schnierer's (diese Monatsschrift 1881, 289), nach welcher ein Pärchen in einem Jahre sieden Bruten machte. Meine Vögel brachten allerdings immer nur zwei dis drei Bruten auf, da ich alle Zuchtvögel erst im April fliegen lasse und im October wieder einfange; während des Winters bringe ich sämmtliche Vögel, nach dem Geschlecht gesondert, in geräumigen Käsigen unter; nach dieser Methode werden die Vögel mehr geschont.

Der kleine Rubafink baut sich ein hübsches, rundes Nest mit seitlichem Eingang. Anfangs baut er es immer frei, d. h. er fest es auf irgend einen Zweig, da indeffen er hier durch andere Bögel zu viel gestört wird, so baut er bann in ein Harzer Bauerchen. Obwohl der Rubafink ein kräftiger ausdauernder Bogel ist, so find die Jungen doch fehr zart und das mußte ich zu meinem Schaden zweimal erfahren. Man hatte geschrieben, daß die jungen, felbständig gewordenen Männchen vom eigenen Bater viel zu leiden hätten, ja felbst getödtet würden, und man deshalb Sorge tragen muffe, die Jungen möglichst bald von ihren Eltern zu entfernen. Ich habe, nebenbei gefagt, nicht gefunden, daß das alte Männchen bösartig gegen die Jungen vorgehe, und mag beshalb diese gerügte Bosheit auch mehr oder weniger individuell sein. Einmal aber nahm ich eine Brut von 3 Jungen vorzeitig weg, ich hatte die Jungen wohl fressen sehen, allein sie waren doch noch nicht fräftig genug gewesen und fie gingen alle drei ein. Gin ander Mal flog ein Junges an einem Sonntag Morgen aus, als ich gerade die Bogelstube reinigte, es kam in meine Nähe und flatterte in einer Ede ängstlich herum; ich hätte fofort bie Stube verlaffen follen, allein ich that es nicht, sondern ließ mich nicht stören — das Junge

fand ich aber Abends todt in der Ecke liegen, die Beängstigung hatte rasch das junge Leben verlöschen lassen.

Noch einen Unfall hatte ich dieses Frühjahr mit einem jungen Weibchen. Dasselbe hat im vorigen Sommer schon Junge aufgebracht und ich ließ es Anfangs April wieder kliegen. Nach einiger Zeit nahm ich wahr, daß es erkrankt sein müsse, das Gesieder war schön, doch flog der Vogel öfter gegen die Wände, ich nahm ihn deshalb hinweg und setzte ihn in einen Käsig. Er fraß und befand sich auscheinend wohl, doch siel mir auf, daß er immer gegen die Drähte flatterte und sich ausching, statt sich auf die Sitstäbe niederzulassen, ebenso, daß er bei meiner Annäherung immer so eigenthümlich den Kopf vorstreckte; nach langer Zeit wurde mir endlich klar: das arme Vögelchen war völlig erblindet, denn es blieb undeweglich sitzen, wenn ich geräuschlos mit der Hand an den Käsig fuhr, flatterte aber sofort, wenn ich den Käsig berührte. Nun habe ich es in seinem Winterkäsig untergebracht, in dem es sich völlig heimisch fühlt, es kliegt hier gewandt von Stange zu Stange und kennt alle Entfernungen genau; ich will ihm ein Männchen zugesellen und glaube, daß es in dem Käsig mit Erfolg nistet.

In der Regel kommen drei Junge in einer Brut auf. Die Gier sind weiß, nur am stumpfen Ende mit einem Kranze seiner Pünktehen versehen. Gine Absbildung des Vogels sindet sich in Ruß "Fremdländische Stubenvögel" Bd. I., Taf. 12.

Der kleine Kubafink ist mir einer der liebsten Finken, und so lange ich kleine Bögel besitze, wird auch der Kubafink meine Vogelstube bewohnen.

19. Psittacula cyanoptera. Der Grünbürzel.

Fräulein Hagenbeck erfreute uns durch die Einführung des lieblichen grünsbürzeligen Sperlingspapagei. Dieser kleine Zwergpapagei gehörte bisher zu den größten Seltenheiten und die Papageienkundigen waren immer im Zweisel, od er überhaupt als eine selbständige Art zu betrachten sei. Dr. Finsch, unser Führer auf dem Gebiete der Papageienkunde, gelangte nach seinen Untersuchungen*) zu der Ueberzeugung, daß nur eine Art, Psittacula passerina, anzunehmen sei und die grünrückigen Individuen nur junge Bögel im Uebergange wären. Leider können wir unserem Führer hier nicht folgen und umsoweniger, als Finsch selbst der weibslichen Psittacula passerina einen blauen Rücken zuschreibt, infolge seiner immer wiederkehrenden, irrthümlichen Ansicht, daß Männchen und Weibchen gleichgefärbt seinen. Prof. Schlegel und von Pelzeln halten den Gründürzel als besondere Art sest, während Natterer nur eine beständige Spielart des gemeinen Sperlingspapagei anerkennen will. Dr. Ruß theilt endlich alles Bekannte in seinem schönen

^{*)} Papageien. II, 655.

Papageienbande mit und nennt die Art nach Spix Psittacus gregarius, anstatt den die Priorität habenden Namen von Boddärt, Psittacus cyanopterus, anzwenden. Schlegel endlich benennt die Art, wie früher schon Auhl, Ps. Saneti Thomas.

einige Bärchen des grünbürzeligen Sperlingspapagei von Nachdem ich Fräulein Sagenbeck bezogen, und gleichfalls ein Bärchen bes gemeinen Sperlingspapagei schon Jahre lang besitze, kann ich nur der Ansicht beipflichten, welche Ps. cyanoptera als selbständige Art gelten läßt. Wohl gleichen sich beide Arten fehr, wohl haben sie dieselbe Stimme, daffelbe Zetern, Kreifchen und Knarren, welches lettere sie hören lassen, wenn man in ihre Nähe kommt. Allein ich besitze auch die zwei ebenso nah verwandten Arten, den Pflaumenkopf-und Rosenkopfsittich, Palaeornis cyanocephalus und P. rosa, in richtigen Barchen und biefe als zwei anerkannt gute Arten haben gleichfalls gang genau gleiche Stimme, benfelben Lockruf, denfelben Gefang. Wollte man die zwei Arten Sperlingspapageien nicht trennen, fo dürfte man ebensowenig die beiden Arten Edelsittiche trennen. Wahrscheinlich verhalten sich die naheverwandten Arten Platycercus haemorrhous und P. xanthorrhous, der Plattschweifsittich mit rothen und der Plattschweifsittich mit gelben Unterschwanzbecken ganz ähnlich, doch habe ich biefe beiden Papageienarten noch nicht neben einander vor mir gehabt.

Der grünbürzelige Sperlingspapagei weicht inbessen in seinem Betragen von dem gemeinen Sperlingspapagei ab. Er ist munterer, lebendiger, lebenslustiger, kräftiger, widerstandsfähiger, trothem er etwas kleiner als der gemeine Sperlingspapagei ist. Während von acht Cremplaren des gemeinen Sperlingspapagei, die ich von Fräulein Hagendeck kaufte, sich nur zwei als lebenskräftig erwiesen,*) zeigte sich von sieden Eremplaren des gründürzeligen Sperlingspapagei nur eins kränkslich**), die übrigen sechs sind durchaus gesund und ausdauernd.

Meine Grünbürzel haben sich bereits in der Vogelstube eingewöhnt und es steht zu erwarten, daß sie über kurz oder lang sich hier fortpslanzen. Hatte doch unser werthes Vereinsmitglied, Herr Dr. Franken eine Brut seiner Grünbürzel in Aussicht, welche nur durch einen unglücklichen Zufall zu Grunde ging.

Die Heimath bes Grünbürzels ist Sübamerika, speciell Guiana und Benezuela. Vielleicht kann unser Göring über das Freileben des Grünbürzels und graublauen Pfäffchens eingehendere Mittheilungen in unser Monatsschrift bringen.

Nachtrag: Vorstehende Mittheilungen habe ich schon vor einigen Monaten geschrieben, so daß ich in die Lage gekommen bin, einige Ergänzungen anzufügen.

^{*)} Siehe diese Monatsschrift 1878, 170.

^{**)} Ein Männchen, das ich nach seinem Tobe an das Kgl. Zoologische Museum in Dress ben abgab.

- 3u 17. Das junge Männchen hat sich mittlerweile zu einem vortrefflichen Sänger ausgebildet, sein Gesang gleicht fast ganz dem seines Vaters.
- Ju 18. Wiederum mußte ich einen jungen Kubafink verlieren. Ich hatte die Fenster geöffnet und viele Vögel saßen draußen im Drahtvorbau. Da kam eines Tages ein kalter, rauher Wind, weswegen ich die Fenster schloß. Unter den draußen sitzenden Vögeln, die ich natürlich erst hereintreiben mußte, befand sich auch ein ganz kleiner, erst vor einem Tage ausgeslogener Kubafink, der infolge der ausgesstandenen Angst noch an demselben Tage verschied.
- Bu 19. Ueber eine Brut des Grünbürzels kann ich bereits berichten. hatte zwei Paar in der Stube freifliegen und als ich Ende Mai von einer dreiwöchentlichen Reise zurückgekehrt war, fehlte ein Weibchen, das, wie ich annahm, irgendwo in einem Nistkasten brütete. Nach längerer Zeit bemerkte ich, daß sich das Beibehen einen über der Stubenthür angebrachten Nistasten ausgewählt hatte. Um 28. Juli flog der erste Grünbürzel aus, ein reizendes Thierden, an dem ich die größte Freude hatte, umsomehr, als meine Züchtung die erste war. Doch faß das hübsche, vollständig befiederte Thierchen auf dem Kußboden, und blieb auch immer niedrig sigen, - ein bofes Zeichen, da gefunde Bogel stets nach der Sobe streben. In der That fing es die nächsten Tage zu fränkeln an, es saß aufgepludert da, steckte den Ropf in die Federn und zuckte zusammen, — am 3. August war es eine Leiche. Ich habe ben Logel ausgestopft vor mir und kann über das Jugendfleid die folgenden Angaben machen: Grun, nirgends eine Spur von Blau, Bürzel glänzend und lebhaft grün. Ginige Federchen am Schulterfittig gelb. Schwingen schwarz nach der Innenseite, nach der Außenseite grün. Unterseite der Flügel arünlidgaran. Edwanz fehr furz. Edmabel lidythorngran. Wegen des lebhaften und dunkeln Grün halte ich das Exemplar für ein Männchen.

Als nach einigen Tagen kein zweites Junges ausflog, nahm ich den Kasten herunter, in welchem ich keine Jungen, aber noch 5 Sier vorfand. Sämmtliche 5 Sier enthielten reise Embryonen! Die Maaße der Sier sind nach Millimeter:

- 1 St. = 18,5 l. und 15 br., 1 St. = 19 l. und 15 br.,
- 1 St. = 19,5 l. und 15 br., 2 St. = 19,5 l. und 15,5 br.

Die Sier sind weiß und von Gestalt rundlich. Ich habe sie in Spiritus aufbewahrt. So wurde die große Freude über die erste Brut des Grünbürzels noch in Leid verwandelt.

Rleinere Mittheilungen.

Papageienzüchtung. Denjenigen Lesern, welche sich für Vogelzucht interessiren, zur freundlichen, vorläusigen Kenntnißnahme, daß mir in diesem Sommer drei wichtige Züchtungen gelangen. Zunächst erhielt ich drei Junge aus einer Brut des

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Frenzel A.

Artikel/Article: Aus meiner Vogelstube. 210-215